

ANZEIGE

HolidayCheck

Hoteltipps von
Urlaubern empfohlen

Bologna, Italien



Hotel Cosmopolitan Bologna****

Von 100 Prozent der Urlauber empfohlen: 1 Übernachtung im Doppelzimmer mit Frühstück ab ca. 39 Euro pro Person bei eigener Anreise. Gäste schreiben: „Schönes Hotel für Kurztrip in die Emilia Romagna. Durch die Lage nahe der Tangentiale kommt man direkt in alle größeren Städte in der Umgebung.“



Savhotel****

Von 100 Prozent der Urlauber empfohlen: 1 Übernachtung im Doppelzimmer mit Frühstück ca. 72 Euro pro Person bei eigener Anreise. Gäste schreiben: „Sehr schönes 4 Sterne-Hotel mit hervorragendem Ambiente, tolle Zimmer mit großem Bad, gutes Preis-Leistungsverhältnis.“

HolidayCheck AG
Bahnweg 8
CH-8598 Bottighofen
Tel. 0800/2404455
www.holidaycheck.de

KURZ NOTIERT

Alpenstadt des Jahres

Morbegno in der italienischen Region Lombardei wird 2019 zur „Alpenstadt des Jahres“ gekürt. Die Kleinstadt im Veltlin-Tal nahe des Comer Sees ist ein Geheimtipp unter den „Slow-Tourismus“-Liebhabern. Morbegno fördert die regionale Landwirtschaft und deren Produkte, sowie die nachhaltige Energieversorgung aus Fernwärme.

Den Titel erhält die 12.000-Einwohner-Stadt auch wegen ihrer Bereitschaft, mit den umliegenden Gebieten zusammenzuarbeiten. „Zudem hat sich Morbegno nachweisbar mit den Themen der Alpenkonvention auseinandergesetzt und lässt vielversprechende Bausteine für die Zukunft erkennen“, heißt es in der Begründung der Jurymitglieder. Mit der Auszeichnung „Alpenstadt des Jahres“ wird Morbegno auch Mitglied des gleichnamigen Vereins, der sich für eine Natur- und sozialverträgliche Entwicklung des Alpenraums engagiert. Dem Netzwerk gehören inzwischen 16 Städte aus Slowenien, Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien und Frankreich an. Morbegno ist die achte italienische Alpenstadt des Jahres.

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter www.alpenstaedte.org



Aalnetze an einem Seitenarm des Po: Am frühen Morgen hat der Nebel die Flusslandschaft im Griff.

FOTO: SCHULTHEISS

ITALIEN

Der Po weist den Weg

Nebel und Sonne begleiten Radler bei spätsommerlichen Touren durch das Po-Delta in Norditalien von Ferrara bis Comacchio.

VON GABRIEL SCHULTHEISS

Es ist einer dieser Tage, an denen es den Einwohnern der Stadt Ferrara so gar nicht wohl werden will. Der Nebel hüllt die Dächer der mittelalterlichen Stadt in der Po-Ebene nördlich von Bologna ein, der Backstein des gigantischen „Castello Estense“ mit seinen abweisenden hohen Türmen verschwindet im Dunst.

Ist erst einmal der Sommer vorbei, hat der Nebel die Region mit ihren Kanälen, Flussarmen und Sümpfen im Griff, damals wie heute. Und doch ist es im Spätsommer und Herbst warm genug, dass die Sonne jeden Tag über den Dunst siegt und bestes Wetter für Radler bei angenehmen Temperaturen garantiert. Das zeigt sich bereits am späten Vormittag, als unsere Gruppe am Burana-Kanal entlang nach Bondeno und weiter Richtung Stellata radelt. Unter einer Allee von Bäumen geht es in Richtung des Po, vorbei an großen Gehöften und riesigen Feldern. Autoverkehr? Fehlannonce. Ganz entspannt können die Radler sich gegenseitig ihre Entdeckungen zeigen: die Kirchturmspitze eines nahen Dorfes, eine Gaststätte, ein Wehr, das den Wasserzufluss reguliert, Wasservögel in den Feuchtgebieten.

Idyllische Radwege abseits des Verkehrs und die ruhige Landschaft eines Flusses – diese Vorteile hat auch Georg Sobbe erkannt. Mit seiner „Nena“, einem restaurierten Vaporetto aus Venedig, holt der gebürtige Ruhrgebieter Radlergruppen bei Stellata ab und bringt sie über den Fluss nach Ferrara zurück. Er hat es eilig, die Räder auf dem Dach des flachen Bootes zu vertauen.

Denn ein paar Kilometer flussabwärts wartet der Schleusenwärter, um Boot und Besatzung in den Kanal zu hieven, der direkt in den kleinen Stadthafen von Ferrara führt. Die Radler genießen den Blick auf den Fluss und die untergehende Sonne, während Kapitän Alessandro das kleine Boot auf die Schleusentore zusteuert. Wie ein Schleier beginnt sich bereits wieder erster Nebel über das ruhige Wasser zu legen.

Dass der Radtourismus eine immer größere Bedeutung annimmt, das haben auch die Tourismus-Manager der Region und die Spitzen der Stadtverwaltung erkannt. „Unser Radnetz hat viel zu bieten für Leute, die auch in Deutschland gerne aufs Rad steigen“, sagt Matteo Udergnani, Hotelier und Präsident des Tourismus-Verbandes „Visit Ferrara“. In den letzten Jahren seien die Buchungszahlen dieser Art des sanften Tourismus um je 20 Prozent gestiegen. „Wir wollen nicht die Touristen, die nur auf den Asphalt schauen, sondern wir wollen Besucher, die sich Zeit für die Region und ihre Sehenswürdigkeiten nehmen“, sagt er.

Da die Region flach sei, eigne sie sich für Familien mit Kindern

ebenso wie für ältere Radler. „Aber wir müssen noch aufholen“, ergänzt Massimo Maisto, der Bürgermeister für Kultur und Tourismus in der Stadt, die jährlich etwa 500.000 Besucher zählt. „Das Potenzial ist da“, sagt er und zählt neben dem Radtourismus den Fluss dazu und vor allem das große gastronomische Angebot. Auf ihre Kochkünste halten sich die Menschen in der Emilia Romagna, wie die italienische Region heißt, etwas zugute, und das nicht nur, weil ihre beiden kulinarischen Flaggschiffe, der Parmaschinken und der Parmesan, weltberühmt sind.

Von der Qualität können wir uns mittags überzeugen, als es „cappellacci“ gibt, mit Kürbis gefüllte Teigtaschen, als ersten Gang nach einer üppigen Vorspeise mit Salami und Schinken. Das ist eine gute Basis für die Radtour „Destra Po“, flussabwärts rechts des Po, der uns den Weg weist. Etliche Kilometer fahren wir über den asphaltierten Deich immer am Fluss entlang. Nur Anlieger dürfen auf dieser Straße mit dem Auto fahren. Knapp 120 Kilometer sind es bis zur Mündung des Flusses. „Destra Po“ ist der längste italienische Radweg, und er soll später als Teilstück des Rad-Fernweges von

Venedig nach Turin fungieren, dem „Vento“. Das erklärt uns Simone Dovigo, unser Führer an diesem Tag.

Wie endlos weit sich eine Straße in der Ebene des Po ziehen kann, bevor ein Ziel, ein Fixpunkt in Form einer Kreuzung, eines Baumes oder eines Gehöftes erreicht ist, das erfahren wir am nächsten Tag auf der Fahrt nach Comacchio. Bei Argenta, wo wir starten, wabert der Nebel, der uns jetzt schon schon zwei Tage im Wechsel mit blauem Himmel begleitet. Er drängt sich zwischen die Tore der Schleusen, die den Wasserstand der künstlichen Becken regulieren, in die bei Hochwasser die Fluten des Po abgeleitet werden. Er zieht sich durch das Unterholz und hängt in den Schilfpflanzen am Ufer.

Das Po-Delta ist ein Paradies für Wasservögel aller Art. Und auf eine besondere Vogelart, auf die rosafarbenen Flamingos, sind wir besonders gespannt. Wir hoffen, sie in Comacchio beobachten zu können, am Rande der Kleinstadt, die mit ihrer Lage an einer Lagune entfernt an Venedig erinnert. Auf einer schmalen Landzunge, mit der die Lagune von einem Kanal getrennt wird, geht es in Rich-

tung des Tagesziels. Eine Rinne im Gras bildet die Fahrbahn.

Von Holzhütten aus sind quadratische Netze über die Seitenarme und Kanäle des Porgespannt. Sie glitzern im Gegenlicht der Sonne, die am späten Nachmittag bereits wieder durch eine Schicht von Nebel verschleiert wird. Das Licht wird erst zartgelb, dann milchig und erzeugt eine gespenstische Stimmung. Die in die Kanäle ragenden Netze dienen dem Fang von Aal, der sich in dem beinahe stehenden Wasser immer noch reichlich findet. Gegrillter Aal ist eine Spezialität der Region, die auf vielen Speisekarten angeboten wird. Geräuchert, mariniert und in Dosen abgepackt, gibt es den Fisch, der in früheren Jahrhunderten den Herrschern vorbehalten war, in den Geschäften Comacchios zu kaufen.

Die Flamingos wollen sich an diesem Tag allerdings nicht blicken lassen. Sie haben sich in die Lagune zurückgezogen, erfahren wir am Eingang des Besucherzentrums. Doch wir sollen nicht enttäuscht werden. Auf unserer Abschlussstour, die uns erst am Meer entlang und dann landeinwärts zur Abazia S. Maria di Pomposa führt, entdecken wir die Kolonie in einem der Weiher, 200 Meter vom Straßenrand entfernt, wo sie im knöchelhohen Wasser von Zeit zu Zeit die blassrosa bis roten Flügel spreizen. Als ob sie uns grüßen wollen oder verabschieden, weil sie wissen, dass es unser letzter Tag ist, heben sie ab, fliegen über die Radler hinweg, wenden, sind erneut über unseren Köpfen, drehen schließlich in Richtung Comacchio ab und verschwinden im Dunst.

BUCHTIPP

„Pura vida“

So heißt es in Costa Rica zu jeder Gelegenheit. Autor Jochen Fuchs bereist das Land seit Jahren und hat Insiderwissen über Kultur und Leute.

Tier- und Pflanzenwelt. Auf fast 40 Seiten bietet das Buch eine umfassende Übersicht über die artenreiche Flora und Fauna, die noch immer nicht vollständig erforscht sind.

Der in Berlin lebende Autor ist ein echter Insider des Landes. Das merkt man in den detaillierten Beschreibungen einzelner Orte oder Sehenswürdigkeiten. Bereits seit den frühen 90er-Jahren setzt er sich mit dem Land auseinander. Auch im Rahmen seiner Promotion beschäftigte er sich mit Costa Rica.



Jede Region des Landes scheint Fuchs hervorragend zu kennen. Geschichtliche Hintergründe zu einzelnen Städten fehlen ebenfalls nicht. Fuchs beschreibt nicht nur das Landesinnere um die bekannten Städte San José und Cartago, sondern auch die Gebiete rund um die Grenze zu den Nachbarländern Nicaragua (im Norden) und Panama (im Süden). Neben sportlichen Trips wie Kanufahren, Rafting oder Kite-Surfen, hält der Autor stets wertvolle Tipps zum Einkaufen, zur Gastronomie und Möglichkeiten der Unterkunft bereit.

Mit fünf detaillierten Routen für zwölf- bis 22-tägige Touren und einer Extra-Reisekarte eignet sich das Buch nicht nur ganz hervorragend für Selbstfahrer, sondern dank ausführlicher Hinweise auch für das Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Kartenmaterial können sich Interessierte zusätzlich auch als PDF herunterladen. Dies hilft bei der Planung der Reise und der Orientierung vor Ort.

44 interessante Exkurse erläutern bekanntere und unbekanntere Aspekte Costa Ricas – von den Kaffeebaronen und Bananenmultis über die indianische Urbevölkerung bis hin zu den bedrohten Korallenriffen an der Pazifikküste.

Jochen Fuchs: Reisehandbuch Costa Rica, Iwanowski's Reisebuchverlag, 576 S., 25,95 Euro, ISBN 978-3-86197-206-8